liegende Land, „können wir auch den ganzen Sommer hindurch Eishäuser bauen."

Eduard hatte ganz andere Gedanken als Wonström. Sein Herz jubelte bei dem Anblick des nördlichsten bekannten Landes. Nur wenige lebende Menschen konnten sich rühmen, es gesehen oder betreten zu haben und wenn er jemals wieder nach Hause kommen würde, so glaubte er ein Recht dazu zu haben, sich über seine Mitmenschen erhaben zu dünken. Denn der Gedanke an das warme Polarland ließ ihm keinen Augenblick Ruhe, er sehnte sich mit allen seiner Fibern danach und war entschlossen, es, wenn nötig, mit Aufopferung seines Lebens zu erreichen.

Je weiter sie nach Norden getrieben wurden, je näher mußten sie diesem Zauberlande kommen, also beherrschte nur Freude das Herz unseres Eduard's beim Anblick des Kaiser Franz Josephlandes.

VII. Kapitel.

Auf der treibenden Eisscholle.

Seit langer Zeit hatten sich schon öfters Seehunde gezeigt und es war beiden gelungen, einige davon zu erlegen. Jetzt kamen ihnen ihre Schießübungen recht gelegen; denn ein auf der Scholle liegender Seehund, der nicht gleich so getroffen wird; daß er schnell verendet, sucht trotz einer schweren Verwundung das Wasser noch zu erreichen, und ist ihm dies gelungen, dann ist er für den Schützen verloren.

Merkwürdiger Weise fanden sie, daß die Küsten des Franz Josephlandes nicht von Eis umlagert waren, sondern daß sie von offenem Wasser umspült wurden, auf dem allerdings einige Eisberge und viel Treibeis schwamm.

So trieb die Eisscholle immer weiter nach Norden bei Kap Frankfurt vorbei in den Austria-Sund hinein.

Eines Tages ging Eduard mit seinem Gewehr am Rande der Eisscholle, die sich immer mehr verkleinerte, dahin, als

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000328